

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Er erscheint 11mal wöchentlich.  
Besetzung:  
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 M.,  
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).  
Jahresabonnement:  
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

## Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialschleife in Wiesbaden 20 S.,  
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,  
Die Reklamschleife 1.50 M.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Verantwortlicher:  
Interate und Abonnement: Nr. 129,  
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 619.

131 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. März 1914.

68. Jahrgang.

### Tageschau.

In Berlin wurden über 150 Personen festgenommen, die Plakate für die „Rote Woche“ der Sozialdemokratie angeklebt haben.

Die Epitoten haben die Albaner geschlagen und nach erbittertem Kampfe Goriza besetzt.

In Belgrad soll eine gegen König Peter gerichtete Verschwörung entdeckt worden sein.

### Koloniale Kulturarbeit.

(Von unserem kolonialpolitischen Mitarbeiter.)

Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern die Beratung des Haushaltsvoranschlags von Deutsch-Südwest, unserer wichtigsten überseeischen Siedelung, mit zwei Beschlüssen zu Ende geführt, die für die weitere Melioration der Kolonie von der größten Bedeutung sind. Sie hat mit gewaltiger Mehrheit den Bau einer neuen Bahn nach dem Ambolande und die Anlegung eines großen Wasserbauwerks am Fischfluh beschlossen. Beide Beschlüsse haben nicht nur eine große wirtschaftliche, sondern auch eine ausgesprochen kulturelle Bedeutung.

Die Bahn nach dem Ambolande wird vor allem um der farbigen Arbeiter willen angelegt. Abgesehen von dem verhältnismäßig kleinen Gebiet des Ambolandes zählt die farbige Bevölkerung des Schutzgebietes Südwest auf dem 1/2fachen Umfange des Deutschen Reiches kaum hunderttausend Köpfe. Aus dieser kleinen, natürlich ganz ungenügenden Zahl kommen die Arbeitskräfte, auf die die Weissen bei der Bewirtschaftung des Landes angewiesen sind. Die Heranziehung von Eingeborenen aus benachbarten britischen und portugiesischen Kolonien ist schwierig und verteuert durch die erheblichen Reisekosten die Arbeit, ganz abgesehen davon, daß die hohen Löhne den deutschen Schutzbesetzten gar nicht zu gute kommen. Deshalb hat man sich in steigendem Maße der Arbeitskräfte aus dem vorkolonialen Teil von Deutsch-Südwest, aus dem Ovambolande, bedient. Auf wochenlangen, anstrengenden Tagemärschen strömten die durch faullich konzeptionierte und beaufsichtigte Anwerber gewonnenen Ovambos nach den Diamantfeldern und Kupferbergwerken der Kolonie. Ende November 1913 waren unter den 3074 Farbigen der Diamantfelder 2494 Ovambos. Da mindestens 1/2 Tausend Eingeborene mehr als heute beschäftigt werden könnten und in Deutsch-Amboland schätzungsweise 200.000 Farbige wohnen, ist es nur eine Frage der Beförderung, um die fehlenden Arbeitskräfte in Zukunft aus deutschen Schutzbesetzten zu beschaffen. Die neue Bahnlinie soll dazu verhelfen. Sie soll gleichzeitig die zurückwandernden Farbigen vor den langen Durststrecken und anstrengenden Märschen beschützen, die gegenwärtig so gefährlich für sie sind. Sie soll sie auch den Nachstellungen der wilden Ausflüchter entziehen, die heute oft genug mit ihren vergifteten Pfeilen die zu- und zurückwandernden Ovambokolonnen dezimieren. So wird die Bahn nach dem Ambolande nicht nur im Interesse der wirtschaftlichen Erschließung der Kolonie, sondern auch im Interesse des Schutzes und der Erhaltung der wandernden eingeborenen Arbeiter gebaut werden. Die erste Teilstrecke wird noch in diesem Jahre, die zweite im Jahre 1915 vollendet werden. Die Gesamtkosten von 13 Millionen Mark können und sollen aus den Diamanten-Einnahmen gedeckt werden und dürfen deshalb die Kolonie nicht dauernd belasten.

Noch wichtiger als der beschlossene Bahnbau nach dem Ambolande ist der erste ernsthafte Versuch einer reichlichen Wassergewinnung durch Verbauung von Aufschläufen. Man weiß, daß die Voraussetzung für das Entstehen jeglicher Siedelung im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete das Vorhandensein von Wasser ist. Das gesunde Klima begünstigt die deutsche Pionierarbeit in dieser Kolonie so reichlich, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, der bestehenden Wasserknappheit Herr zu werden. Schon haben kleine Verrieselungsanlagen den praktischen Beweis erbracht, daß mit künstlicher Bewässerung außerordentliche Erfolge zu erzielen sind. Nun ist aber auf diesem Gebiet noch viel zu tun. Bei genauer Betrachtung der jährlichen Regenmengen und der Art des Wasservorkommens ergibt sich, daß die zahlreichen, das Land durchziehenden und zeitweilig austrocknenden Rinnsale Grundwasserströme von erheblichem Umfange speisen. Die fortgesetzt vermehrte Bohrungen haben zahlreiche Wasserstellen ergeben, die das Vorhandensein solcher unterirdischen Wassermassen beweisen. Diesen will man den allzu schnellen Abfluß zum Meere nun dadurch erschweren, daß man mittels Grundschwällen und großer Stauanlagen in die bedeutenderen Aufschläufe hemmend eingreift. Auch Verbauung von Geländesenken, Auflockerung des Bodens, sorgfältiger Baumschutz und Aufforstung soll mit dazu dienen, die jährlich fallenden Regenmengen vor überschnellem Ablauf nach dem Meere hin zu bewahren.

Natürlich erfordert solche Melioration großen Stills erhebliche Mittel und längere Zeit zu ihrer Ausführung. Deshalb geht man sehr vorsichtig zu Werke, stellt umfangreiche Studien und Vorarbeiten an und macht erst einmal an einer einzelnen, besonders günstigen Stelle, am Fischfluh, eine praktische Versuch. Bei Farm Komatias-Nord soll eine Talpierre angelegt werden, die etwa 110 Millionen Kubikmeter Wasser fassen und, selbst wenn der Regen ein Jahr ganz ausbleiben sollte, für 8000 Hektar Bewässerungsland zwei Jahre lang ausreichende Wassermengen liefern könnte. Man kann nur wünschen, daß diese Berechnungen richtig sind und die bedeutenden Hoffnungen rechtfertigen, die sich an ein Gelingen des Experimentes für ganz Südwest knüpfen.

Für die koloniale Stimmung im gegenwärtigen Reichstag ist es überaus bezeichnend, daß sich nicht eine einzige Stimme des Widerstands oder auch nur des Zweifels und Kleinmutes gegen das Projekt erhob. Die geforderte erste Million für die Versuche wurde sofort bewilligt. Die Zeiten kolonialer Kleingläubigkeit und Nörgelucht scheinen erstenshöherweise der Vergangenheit anzugehören.

### Die Ansiedlungsdenkschrift für 1913.

Die Ansiedlungsdenkschrift für das Jahr 1913 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Aus der Denkschrift geben wir im wesentlichen folgendes wieder:  
Der Ansiedlungskommission sind im Jahre 1913 269 Güter mit 120.490 Hektar und 272 bäuerliche Grundstücke mit 12.704 Hektar Flächeninhalt, zusammen 541 Besetzungen mit 142.284 Hektar Flächeninhalt, zum Kauf angeboten worden, darunter 33 Güter mit 10.784 Hektar und 12 Grundstücke mit 573 Hektar. Im Vorjahre betrug das Güterangebot 307 Güter mit 115.007 Hektar. In dem Gesamtangebot des Jahres 1913 von 142.284 Hektar sind 90 Besetzungen mit 19.930 Hektar enthalten, deren Ankauf schon in früheren Jahren abgelehnt worden war. Die Ansiedlungskommission hat im Jahre 1913 eine Herrschaft, 11 Rittergüter und 25 sonstige Güter mit einem Flächeninhalt von 15.568 Hektar und 25 bäuerliche Grundstücke mit einem Flächeninhalt von 794 Hektar, zusammen 16.361 Hektar, erworben, außerdem 9 Staatsdomänen mit einem Flächeninhalt von 2479 Hektar gegen Entschädigung übernommen. Im Vorjahre betrug der Landwerb 25.321 Hektar. Von den erworbenen Besetzungen waren 3 Rittergüter, 10 Güter und 17 bäuerliche Grundstücke, zusammen 4313 Hektar, in polnischer Hand. Dafür sind 8.332.571 Mk. angelegt worden. Mit den Erwerbungen aus den Vorjahren umfaßt der Landwerb der Ansiedlungskommission am Schlusse des Jahres 1913 428.560 Hektar, die 448.989.049 Mk. gekostet haben. Davon stammen aus deutscher Hand 568 Güter und 337 Bauernwirtschaften mit einer Fläche von 313.657 Hektar, aus polnischer Hand 210 Güter und 257 Bauernwirtschaften mit einer Fläche von 124.009 Hektar. Die aus deutscher Hand erworbenen Güter betragen somit 72 Prozent, die aus polnischer Hand erworbenen Güter 28 Prozent. Die Durchschnittspreise für ein Jahr betragen 1913 1821 Mk. gegen 1400 Mk. im Vorjahre. Die Festigung des ältesten deutschen Besitzes in den Ansiedlungsprovinzen hat einen gleichmäßigen Fortgang genommen. Es wurden 1788 bäuerliche Stellen und 45 größere Güter im Besitz besetzt, darunter 30 Rittergüter. Im ganzen sind bisher 17.020 Anträge auf Besitzfestigung gestellt worden, davon 413 für größere Güter. Durchgeführt ist das Verfahren bei 9373 bäuerlichen Stellen und bei 200 größeren Gütern. Die gefestigte Fläche umfaßt 180.619 Hektar bäuerlichen Besitz und 90.468 Hektar größeren Besitz. Das für die Besitzfestigung aus dem Ansiedlungsfonds gezahlte Kapital beträgt 139.673.575 Mark. Betreffs des Ansiedlungsgeschäfts ist zu bemerken, daß im Jahre 1913 7874 neue Ansiedlungsanträge gestellt worden sind. Außerdem meldeten sich 2965 Bewerber aus früheren Jahren. Ueber 1100 Ansiedlerstellen wurden Verträge geschlossen und 823 Stellen endgültig vergeben. Im ganzen waren bis Ende 1913 19.022 Renten- und 2235 Tagelöhne, zusammen 21.257 Ansiedlerstellen vergeben. Von den 21.237 Ansiedlern stammten aus dem Auslande 4384, Katholiken waren 24. Das Besiedelungsergebnis des Jahres 1913 kommt etwa der Gründung von 24 Dörfern mit je 400 Hektar Stellenland gleich. Im ganzen sind bisher 21.372 Ansiedlerfamilien mit 128.232 Köpfen angelegt worden. Die seit dem Bestehen der Ansiedlungskommission zu Ansiedlerort vergebene Fläche beträgt 309.342 Hektar. In den Ansiedlergemeinden haben etwa 2000 deutsche Handwerker und Arbeiterfamilien und 6000 einzelne Arbeiter und Arbeiterinnen ihren dauernden Wohnsitz. Die gesamte deutsche Bevölkerung der Ansiedlungsgüter und Ansiedlungsgemeinden beträgt ungefähr 151.000 Personen.

Die Denkschrift gibt im einzelnen näheren Aufschluß über die Förderung der Ansiedlung selbständiger deutscher Arbeiter durch Prämien, über die Verwaltung der erworbenen Güter bis zum vollständigen Abschluß des Besiedelungsgeschäfts und über die Vorbereitungen für das kommende Besiedelungsgeschäft, über Meliorationen, Beschaffung von Baustoffen für die Ansiedler und die Dochtanten auf den Ansiedlungsgütern, sowie über Viehzucht und Obstbau in den Ansiedlungen. Ueber den Stand des Ansiedlungsfonds heißt es in der Denkschrift: In der Zeit von 1886 bis Ende 1913 sind aus dem Ansiedlungsfonds ausgegeben worden 913.872.000 Mark, zum Fonds eingekommen worden 292.556.000 Mark. Der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen ist mithin 621.316.000 Mark.

### Die „Spionin“ von Cherbourg.

Während die Pariser Blätter Tag für Tag fast spaltenlang über die Cherbourger Spionin Eva Horner, bekanntlich einer Deutschen, zu berichten wußten, während sie jetzt fast alle mitteilen, Eva Horner habe sich zu einem umfassenden Geständnis vor dem Untersuchungsrichter bequemt, teilt nun die Cherbourger Polizeibehörde mit, daß alle diese Berichte weit übertrieben seien. Auch habe Eva Horner bisher keinerlei Geständnis abgelegt in dem von den Zeitungen angegebenen Sinne. Vor dem Polizeinspektor habe sie allerdings feinerzeit einige Einzelheiten bezüglich der ihr zur Last gelegten Straftaten gemacht, aber diese reichen immer noch nicht hin, um sie als Spionin zu bezeichnen. Auch in ihrer vorerzählten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter habe Eva Horner nicht in Abrede gestellt, spioniert zu haben. Sie sei ohne Mittel und habe sich an einen ihre befreundeten deutschen Offizier gewandt mit der Bitte, ihr auszuhelfen. Diese Geldsen-

dung aus Deutschland habe sie in Cherbourg verächtlich gemacht. Demnach muß man die bisherigen Berichte der Pariser Presse über diese Spionageaffäre als eine Lustgebilde ansprechen, die aber von besonderer Seite aus inspiriert wurden, da sich die Neußerungen der Zeitungen in auffälliger Weise deckten.

### Massenaustritt der ungarischen Offiziere aus dem Landestafino.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Austritt von 350 Offizieren aus dem vornehmsten Klub von Budapest, dem Landestafino, erregt in allen Gesellschaftskreisen ungeheures Aufsehen und es wird ihm eine sehr ernste politische Bedeutung beigelegt. Der Austritt der Offiziere erfolgt im Zusammenhang mit den jüngsten Ehrenaffären zwischen verschiedenen Mitgliedern des Offiziersverbandes und ungarischen Politikern im Anschluß an den zwischen dem Grafen Gabriel Bay und dem Offizier der Parlamentärwache entstandenen Ehrenhandel.

Der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Bazal ist in Wien eingetroffen, um womöglich den durch den Massenaustritt ungarischer Offiziere aus dem ungarischen Landestafino entstandenen Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen. Sollte ihm dies nicht gelingen, so dürften sämtliche Offiziere, die die Austrittserklärung unterschrieben haben, etwa 5-600, aus dem ungarischen Landestafino austreten.

### Aus Albanien.

#### Glückwünsche für den neuen Fürsten.

König Konstantin von Griechenland hat an den Fürsten von Albanien anlässlich seiner Thronbesteigung ein in den herkömmlichen Formen abgefaßtes Glückwunschtelegramm geschickt. Der König versichert in dem Telegramm den Fürsten seiner aufrichtigsten Freundschaft und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Albanien und Griechenland stets ungetrübte sein mögen.

#### Turkhan Paschas Ankunft in Durazzo.

Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist am Mittwoch um 3 Uhr morgens in Triest eingetroffen und hat nachmittags mit einem Küstendampfer, der jedoch drei Tage zur Fahrt braucht, die Weiterreise nach Durazzo fortgesetzt. Er trifft am 14. in Durazzo ein.

#### Zograsos begibt sich nach Durazzo.

Nach Meldungen aus dem Epirus begibt sich der Präsident der provisorischen epiratischen Regierung, Zograsos, demnächst nach Durazzo, um mit dem Fürsten Wilhelm von Albanien und der Kontrollkommission sich ins Einvernehmen zu setzen.

#### Verlustreiche Kämpfe für die Albanier.

Die Epiraten „Tribuna“ aus Brindisi gemeldet wird, haben die Soldaten nach heftigem Kampfe Goriza besetzt. Trotz des energischsten Widerstandes wurden die Albaner zurückgeschlagen. Das „Echo de Paris“ fügt hinzu, daß diese Niederlage, falls sie sich bestätigen sollte, schwere Unruhen in Albanien nach sich ziehen dürfte.

#### Militärische Vorbereitungen der Türkei.

Die militärische Zeitschrift „Takvi Vefai“ in Konstantinopel meldet, daß die militärischen Maßnahmen der Türkei gegenüber Griechenland fort dauern. Namentlich in den den griechischen Inseln nahegelegenen Distrikten mache sich eine erhöhte Rüstungstätigkeit geltend.

#### Verschwörung gegen König Peter?

Wie ein Budapester Blatt meldet, ist man in Belgrad einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen, die den Zweck verfolgte, König Peter zu entthronen und zwar zu Gunsten des Kronprinzen Alexander. Mehrere Verhaftungen sind angeblich vorgenommen worden.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Ein Reichszuschuß für die Afrika-reise des Kronprinzen?

Der „Drk. Ita.“ wird gemeldet: Dem Reichstage soll, wie Berliner Blätter berichten, in den nächsten Tagen ein Nachtragsetat zugehen, der u. a. einen Zuschuß des Reiches zu den Kosten der Reise des Kronprinzen nach Afrika fordern soll. Danach müßte man annehmen, daß die Reise des Kronprinzen nicht eine Vergnügungs- oder Jagdreise ist, sondern im Interesse des Reiches erfolgt. In parlamentarischen Kreisen wird übrigens erzählt, die Anregung, daß das Reich die Kosten oder einen Teil der Kosten tragen solle, sei in der Budgetkommission erfolgt.

#### Die Kommission für das Spionagegesetz

beriet am Mittwoch weiter den § 9 (sachliche Veröffentlichung militärischer Geheimnisse). Ein Antrag der Nationalliberalen will den Paragraphen folgendermaßen fassen: „Der sachliche ein militärisches Geheimnis an die Öffentlichkeit gelangen läßt, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft, wenn er nach den Umständen annehmen mußte, daß die Preisgabe des Geheimnisses einen schweren Schaden für die Sicherheit des Reiches zur Folge haben kann.“ Der Antrag wurde abgelehnt. Die Fassung der Regierungsvorlage lautet: „Wer sachliche ein militärisches Geheimnis an die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes, Berufes oder Ge-

werbes oder eines von amtlicher Seite erteilten Auftrages zugänglich war, an einen anderen gelangen läßt, und durch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft.

Die heftigste Befoldungsvorlage.

Aus Darmstadt wird gemeldet: Ueber die Befoldungsvorlage wurde gestern abend zwischen den Ausschüssen der beiden Kammern der Landstände und der Regierung eine völlige Einigung erzielt.

Eine Denkschrift vom elsass-lothringischen Landtag gefordert.

Aus Straßburg wird gemeldet: Die Zweite Kammer legte am Mittwoch die 3. Haushaltsberatung fort. Dabei wurde an die Regierung einstimmig das Ersuchen gerichtet, eine Denkschrift vorzulegen, zur Klarstellung des in Elsass-Lothringen geltenden Rechtszustandes bezüglich des Eingreifens militärischer Befehlshaber in die Polizeigewalt ohne vorherige Requisition durch die Zivilbehörden.

Gründung einer deutsch-türkischen Vereinigung.

Wie die „Presse“ hört, ist in Berlin eine Deutsch-türkische Vereinigung gegründet worden, die die Aufgabe hat, ähnlich wie das Deutsche China-Institut für China so für die Türkei die kulturpolitische Arbeit Deutschlands zu fördern.

Maßnahmen gegen die Auswanderungsbewegung in Oesterreich.

Aus Wien wird berichtet: Die stetig anwachsende Abwanderung aus Oesterreich-Ungarn bildete bereits seit langem für die hiesige Regierung Gegenstand schwerer Sorge und hat nunmehr zu Maßnahmen geführt, die die Auswanderung in Zukunft erschweren sollen.

Der Schrei nach home rule.

Wie aus London verlautet, verlangen nun auch Wales und Schottland Selbstverwaltung. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der für Wales die Autonomie fordert.

Die italienische Kabinettskrise.

Man meldet aus Rom: Der König besprach sich gestern nachmittag über die Lösung der Kabinettskrise nacheinander mit den Vizepräsidenten des Senats Marquis Battoni und Cefalo, den Vizepräsidenten der Kammer Marquis Cappelli und Professor Alessio.

Truppenverfärfungen an der Grenze Mexikos.

Nach einem Telegramm des „Exchange Telegraphen“ hat der Kriegsminister der Vereinigten Staaten beschließen, die Truppen an der mexikanischen Grenze zu verstärken.

Japanische An siedelungen in Mexiko.

Wie der „New-York Herald“ aus Mexiko meldet, hat der japanische Bevollmächtigte in Mexiko seine Regierung in Kenntnis gesetzt, daß sich die Besitztümer von Mexiko aus-

gezeichnet für japanische An siedelungen eigne. Eine japanische Gesellschaft mit einem Kapital von 300 Millionen Yen soll sich zur Entwicklung und Kolonisierung Mexikos bereits gebildet haben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. März.

Der Name der Stadt Wiesbaden.

Herr Geheimrat Dr. Wagner sprach am Mittwoch abend über Grundkarten und ihren Zweck und legte mehrere neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Nassauischen Geschichte vor.

Die landläufige Erklärung Wiesbaden-Wiesbad ist unhaltbar; die älteste überlieferte Form könnte dann nicht Wisibad, sondern müßte etwa Wiesunbad lauten; da im 9. Jahrhundert auch die schwach betonten Vokale im Allhochdeutschen noch unverändert erhalten sind, ist nicht etwa an sprachliche Umkehrung zu denken.

Der Vortragende wies noch besonders darauf hin, daß es für den Laien, der keine sprachgeschichtlichen Kenntnisse besitzt, ein vollkommen ausrichtsloses Unternehmen ist, sich auf dem Gebiete der Ortsnamendeutung zu versuchen; da er die Schwierigkeiten der Aufgabe nicht zu übersehen vermag, wird er, ohne es selbst zu merken, in tausend Schlingen und Fufangeln hinein geraten und niemals oder höchstens durch Zufall zu brauchbaren Ergebnissen gelangen.

benwürdigkeit aus. Den Vokal schob Herr Schwab mit seinem Redakteur Holz ab, diesem Tonus des flotten, heiteren, geistreichen, sich selbst und die Umgebung mit halb-ernsten Steigerungen ironisierenden und unter der Decke eines Wortschwallbes sein tiefes Gemüt verbergenden Journalisten.

Königliches Hoftheater.

Die Journalisten, Lustspiel von Gustav Freitag.

Zu Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts schrieb Gustav Freitag das Lustspiel „Die Journalisten“, das man nicht selten klassisch, d. h. musterhaft, vorbildlich genannt hat.

Heinz Gorrenz-Abend im Kurhaus.

Vor einigen Tagen wurde in einem viel gelese- nen Artikel an dieser Stelle die Frage erörtert: „Kann man vom Dichten leben?“

Möglichkeit eigener Kritik gegenüber. Wirkliche Kenner gerade der keltischen Sprachen gibt es nur sehr wenige, und diesen sollte man auch die keltische Ortsnamensforschung überlassen; zu dilettantischer Betätigung ist das sehr schwierige Forschungsgebiet gänzlich ungeeignet.

Nassauischer Verkehrsverband.

Unter der Leitung von Dr. Bösel (Frankfurt) hielt am Dienstag, den 10. März, der Nassauische Verkehrsverband seine aus allen Teilen des Bezirks besuchte erste Ausschusssitzung in Frankfurt a. M. ab.

Ordensverleihung.

Dem Gendarmereioberwachmeister Schneider ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Der Winter ist zurückgekehrt. Nach einem plötzlichen und sehr schließbaren Temperatursturz am gestrigen Nachmittag setzte ein Schneegewitter ein, wie wir es selbst im Januar nicht oft gehabt haben und heute früh verstärkte Neif, der auf allen Dächern und Höhen lag, das winterliche Bild.

Abiturientenprüfung. Gestern und vorgestern fanden am städtischen Reform-Realschulhaus die Entlassungsprüfungen statt. Am ersten Tage führte der Kgl. Schulrat Voelker, am 2. Tage Direktor Dr. Walter den Vorsitz.

Der nationale liberale Jugendverein von Wiesbaden und Umgebung hielt gestern abend im Deutschen Hof, hier Goldgasse, seine 2. diesjährige aufbesuchte Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vor- sitzenden Herrn Stadtverordneten Rechtsanwält Krüde erteilte dieser dem Vortragenden des Abends, Herrn Professor Dr. W. Caspari, das Wort über das zur Zeit so aktuelle Thema „Arbeitslosenversicherung“.

eingewonnen. In der Schlussfolgerung äufselnd, daß es auch für Dichter jetzt „eine Lust sein müße, in Deutschland zu leben.“

Flugs setzte sich aber ein Anderer hin und bewies jenem Rechenkünstler das Gegenteil. Sagte die ungeschminkte Wahrheit und versuchte — wir hoffen, jener Artikel der einen Mahnruf bedeutet, sei nicht nur „in den Tag“ hinein geschrieben — ein in mechanischer Weltanschauung erstarrendes Philistertum aufzurufen zur größeren Veranschaulichung seiner Dichter.

Soll ein Dichterabend ward und gestern im Kurhaus geboten, und den Epilog nun in diejenige Form zu kleiden, die Eindrücke über den Tag hinaus festhält und vertieft, was in flüchtiger Stunde an uns vorüberzuziehen: das sei hier die Aufgabe. Heinz Gorrenz, der in Wiesbaden einheimische Poet, betrat als Selbstschaffender das Vortragspodium im kleinen Saale, sprach über „Weltbürger- tum und Heimatlust in der deutschen Literatur unserer Zeit“ und ließ eigene Dichtungen durch Künstler rezitieren.

Umfang der Arbeitslosigkeit besprochen hatte, ging er auf die bisher zur Lösung des Problems getroffenen Maßnahmen ein, nämlich auf die Vorbeugung und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sowie auf die Fürsorge für die Arbeitslosen. Unter letzteren Gesichtspunkt stellen die Arbeitslosenunterstützung und die Arbeitslosenversicherung. Ob eine derartige Versicherung tatsächlich wünschenswert und nützlich sei, hierüber könne man geteilter Ansicht sein. Redner sprach sich im Gegensatz zu den meisten Diskussionsrednern des Abends für eine solche Versicherung aus, unter genauer Präzisierung der Gründe, die für und gegen eine solche Versicherung vorgebracht werden. Des weiteren vertritt er die Meinung, dass die Wege, auf denen eine solche Versicherung eingeführt werden könnte, und meinte, dass, wenn bisher praktische Versuche in größerem Umfang auch nur bei der freiwilligen Versicherung gemacht worden seien, während gerade die Versuche mit der Zwangsversicherung gescheitert seien, man doch nicht ohne weiteres den freiwilligen Versicherungen das Wort reden dürfe. Bei uns seien durchgehende Erfolge nur durch Zwang erreichbar, habe doch auch die freiwillige Versicherung gerade in den Fällen, wo sie am dringendsten notwendig sei, bei den bisherigen Versuchen nur ganz unzureichende Hilfe gebracht. Nach der Behandlung der so schwierigen Fragen über die Aufbringung der Beiträge zu einer solchen Versicherung, den Kreis der zu versichernden Personen, der Verteilung der Lasten auf die verschiedenen Berufsgruppen und der Begriffsbestimmung der Arbeitslosigkeit kam Redner zu dem Schlusse, dass eine richtige Lösung der Frage nur durch eine Reichsarbeitslosenversicherung geregelt werden könne. Im zweiten Teile seines Vortrages verbreitete sich dann Redner noch über die bisher gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit ergriffenen Maßnahmen, z. B. die Selbsthilfe-Einrichtungen der Arbeitnehmer, die selbständigen Versicherungskassen mit und ohne Beitragszwang, überhaupt auf die verschiedenen Systeme, die in Deutschland durch die Städte eingeführt worden sind, und kam dann in ausführlicher Weise auf die beiden zur Zeit hauptsächlich in Betracht kommenden Systeme, das Genter und das Kölner System zu sprechen, deren Vorzüge und Nachteile einander gegenüberstellend. Reicher Beifall lohnte die Worte des Redners, dem auch der Vorsitzende seinen Dank für die interessanten Ausführungen aussprach. Wie sehr das Thema die Anwesenden interessiert, bewies die starke Anzahl der an der freien Diskussion beteiligten Herren. Nicht weniger als 12 ergriffen zu der Frage das Wort, um sich, wie schon eingangs erwähnt, meistens gegen eine Arbeitslosenversicherung auszusprechen. Ein solches Gesuch sei ein Verstoß für Stimulanten. Eine Arbeitslosigkeit in dem Maße, wie sie die Sozialdemokratie darzustellen versuche, bestehe gar nicht. Auf dem Lande sei Arbeit genug zu finden. In die Städte würde nur bedingungslos geschickt, weil es dort mehr Vergünstigungen und Anreize gebe. Eine solche Versicherung begünstige noch mehr die so bedauerliche Bandflucht. Die Arbeitslosenversicherung sei nur ein Zugmittel der Sozialdemokratie. Die Arbeitslosigkeit könne durch ganz andere Mittel bekämpft werden. Vorsicht sei bei der so schwierigen Materie vor allen Dingen geboten. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Vetterling, Oppermann, Treibach, Kinkel, Soltmann, Anding, Krüde, Heiny, Galtner, v. Brancioni und Benda.

**Monatskarten.** Die Handelskammer Wiesbaden hat die Eisenbahndirektion Frankfurt, Anträgen auf Ausstellung von Monatskarten für die Strecke Frankfurt-Höchst-Hattersheim, die auch für die Strecke Frankfurt-Höchst-Kristel Gültigkeit haben, Entgegenkommen zu zeigen. Die Ausstellung solcher Karten würde zumal für das Personal der zwischen Hattersheim und Kristel gelegenen Fabrikbetriebe eine wesentliche Verkehrsvereinfachung bilden. Von anderen Stationen werden solche wahlweise zu benutzenden Monatskarten in umfangreichem Maße auszugeben.

**Klagen über Vorendiebstähle auf dem Bahnhof Wiesbaden-West** veranlassen die Handelskammer bei der Eisenbahndirektion Mainz über die Unsicherheit auf diesem Bahnhof Beschwerde zu führen. Es ist nötig, eine strenge Kontrolle über die den Bahnhof betretenden Personen zu führen und die beschäftigungslosen Personen fernzuhalten. Die Eisenbahndirektion teilte mit, dass sie das Bahnhofspersonal erneut auf das Verbot des Zutritts unbefugter Personen aufmerksam gemacht habe und sie angewiesen habe, die Durchführung des Verbots zu unterstützen. Es würden für die Anzeigen von Dieben an Eisenbahnfrachtgut Geldbelohnungen gewährt. Die Eisenbahndirektion hofft durch die getroffenen Maßnahmen die Mißstände zu beseitigen.

**Einbruch.** Das Restaurant „Zum Pfau“ an der Ecke der Schwalbacher- und Paulbrunnenstraße ist heute nacht 1 Uhr von Einbrechern betimgelacht worden. Die Diebe

inbes, ginge es nach Recht und Verdienst zu, der Saal hätte nicht nur halb voll, er hätte ausverkauft sein müssen. Weit und in Wiesbaden, der Stadt, wo einst Bodenstedt und Gustav Freytag unergängliche Werte geschaffen, weht ja kein der Dichtkunst günstiger Wind. Wohl erfreuen wir uns des Besites eines posta laureatus sozusagen (der gestern mit anwesend war), wohl können den Kreis unserer Mitter vom Geiste zwei Namen von Jugkraft in allen deutschen Gauen — sie wurden im Vortrage des Abends mit dem erhabenen Namen als unsere Hoffnung auf dem Gebiete der Heimatdichtung gerühmt — aber schon diese beiden Reuten äben über äben die Dichterei nur im Nebenamt aus. Und sehen wir von dem erfolgreichen Wiesbadener Dreigestirn ab, was bleibt, vom Standpunkt der großen Masse, noch übrig?

Deshalb ist es als eine Tat schon zu preisen, unternimmt einer das Wagnis in unserer, fast möchte man sagen: Phäaken-Stadt, und stellt sich hin vor die Menge, von seinem geistigen Schaffen zu erzählen. Von jenem Schaffen, das den im Werktag Bermürbten immer noch den Feierabend, die Erbauung bereitet, so sehr auch der realistische Zug unserer Zeit einer Aufnahmefähigkeit für abstrakte Werte und Genüsse entgegen ist — das aber mehr Ruhm als Lohn einbringt. Deshalb mühte eine dichtgedrängte Menge zu dem Heinz Gorrenz-Abend im Kurhaus versammelt sein, zum Beweis dafür, daß wir trotz allem Materialismus noch viel übrig haben für unsere Dichter und Denker. Der Abend bedeutete wohl einen stürmischen Erfolg für den Wiesbadener Selbstschaffenden, donnernde Ovationen dankten dem Dichter und riefen ihn wie seine waderen Helfer und Interpreten — Elfe Gorrenz-Lenschert und Rudolf Mätkner-Schönau —, aber es war doch nur überwiegend eine treue Gemeinde von Anhängern und Verehrern, die unserem Heinz Gorrenz zuschickte. Der in sich vereint, was der Literaturhistoriker heute vom Dichter fordert, der eine Persönlichkeit ist, der die Form beherrscht und der nach Wahrheit ringt.

Und die große Mehrheit der Wiesbadener stand wieder neugierig, wie wieder eine Gelegenheit vorüberzogen, die

Zum bevorstehenden

## Quartalschluß und Wohnungswechsel

sollten die Inhaber von Gardinen-, Teppich- und Möbelgeschäften, von Gas- und Wasserleitungs-geschäften etc. nicht verkümmern, durch eine wirkungsvolle Anzeige das Publikum auf ihre Firma aufmerksam zu machen. Denn gerade bei der Umzugszeit macht sich die Notwendigkeit geltend, Neuanschaffungen vorzunehmen.

Die „Wiesbadener Zeitung“ eignet sich für solche Publikationen insofern der vorwiegenden Verbreitung in den bestkultivierten Kreisen der Einwohnerschaft am vorzüglichsten.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns dankbar sein.

haben vom Hausflur aus das Schloß losgeschraubt und haben dann die Tür geöffnet. Sie nahmen 1000 Zigarren, Weine und Äpfel, Fleisch und Butter mit. Die Kriminalpolizei ist den Einbrechern schon auf der Spur.

**Manfardendiebstähle** sind in letzter Zeit in sämtlichen Stadtteilen verübt worden. In einigen Fällen, wo Dienstbotenmanfarden mittels Nachschlüssels geöffnet und bares Geld gestohlen wurde, ist ein anhängig gekleideter junger Mann, anscheinend ein etwa 25jähriger Schlosser mit schwarzem Haar und bloßem Gesicht, in den betr. Häusern gesehen worden. In einem Hause, in welchem Schmuckstücke und Kleider aus einer Manfarde entwendet wurden, ist eine Frau bemerkt worden, die jedoch die Flucht ergriff und entkam. Den Hausbewohnern ist es anzuraten, auf fremde Personen das schärfste Augenmerk zu richten.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Reunion.** Die für Samstag im Kurhaus vorge-sehene Reunion scheint wieder gut besucht zu werden. Schriftliche Gesuche um Zulassung sind bis spätestens Freitag, den 13. März, an die Kurverwaltung zu richten.

**Königliche Schauspiele.** Die für Samstag, den 14. ds. Mts., festgesetzte Aufführung von Puccinis „Madame Butterfly“ ist eine Jubiläumsvorstellung, da das eigenartige Werk, welchem hier ein so außergewöhnlicher Erfolg zu Teil geworden ist, an diesem Abend zum 50. Male in Szene gehen wird; die Erstaufführung fand bekanntlich am 23. April 1908 statt. Von den in der Erstaufführung beschäftigten Mitgliedern wirken seither in ununterbrochener Reihenfolge die Trägerin der Titelpartie, Frau Hans-Jocypfel, und die Herren Schütz (Sharples) und Rehfuss (Yamadori) mit. Frau Krämer wird an diesem Abend auch wieder wie i. Jt. die „Suzuki“ singen, während die weitere Besetzung bekannt ist.

Der **Allgemeine Deutsche Sprachverein**, Zweig Wiesbaden, veranstaltet am Montag, den 16. März 1914, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, einen Familienabend, der wieder ein sehr genussreicher zu werden verspricht. Herr Oberlehrer Dr. Keller wird über „die Märchen der Brüder Grimm, ihre geschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung“ sprechen. Fräulein Friedländer wird im Anschluß einige ernste und heitere Märchen vortragen. Für den unterhaltenden Teil des Abends ist das Spangenberg'sche Konservatorium gewonnen worden. Herr Professor Fahr und Herr Hofmusikdirektor Keiser werden mit Schülern und Schülern der Anstalt sehr wirkungsvolle Stücke für Orchester, Klavier, Geige und Gesang vortragen. Der gute Ruf der Anstalt verbürgt, daß den Zuhörern ein großer Kunstgenuss bevorsteht. Der Eintritt ist für die Mitglieder frei. Nichtmitglieder haben gegen Lösung einer Vortragsordnung Zutritt.

### Aus den Vororten.

**Diebstahl.** Am Mittwoch wurde in der Wohnung eines hiesigen Einwohners, der als Lagerist in einem großen Frankfurter Schuhwarengeschäft angestellt ist, auf Veranlassung seines Arbeitgebers eine Hausdurchsuchung abgehalten. Diese bestätigte den Verdacht, daß er sich schon seit längerer Zeit des Diebstahls von Waren schuldig machte,

Wahrheit zu hören vom Kampf der Geister. Vergaß, daß Heinz Gorrenz für unsere Stadt eine Hoffnung bedeutet und ein Versprechen für die Zukunft; daß er unter der jungen Dichtergarde voll Feuer und Schwert, neben Karl Heinz Hill, dem feinsinnigen Fabelformer, am Werk ist, sich einen weit hinausragenden Namen zu erlangen, einen Namen, mit dem das Wort „Wiesbaden“ klingen vor dem aufstrebenden Deutschland. Daß Heinz Gorrenz der Dichter des Stein-Festspiels gewesen, daß es seiner Kunst und seinem Schaffen in der Hauptsache mit zu danken ist, wenn Nassaus größten Sohnes im Jahre der Jentenarfeiern von 1818 am Stammis der Frelherrn von Stein in einer Form und einer Weise gedacht werden konnte, die würdiger, gelungener und erfolgreicher war, als wohl alle übrigen Jahrhundert-Festspiele, und besonders würdiger als die von Deutschlands bedienstetstem Poeten geleistete Festdichtung. Dieser Erfolg des Schöpfers unseres Stein-Festspiels lenkte die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf Heinz Gorrenz; er wird die Ehre genießen, für die großartige Veranstaltung, die in diesem Jahre in Westdeutschland stattfinden, ein Festspiel zu schreiben, und wird hierdurch für sein Schaffen jene Förderung erfahren, von der eingangs dieser Zeilen die Rede war. Wünschen wir Heinz Gorrenz, dem feurigen Preiser Rheingauer Edelgewächse, daß seine Bahn weiter aufwärts führt; daß ihm und anderen jungen Talenten in Wiesbaden Früchte reifen.

### Musik.

**Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Wiesbaden, 12. März. Die Konzertsaison neigt sich allmählich dem Ende zu und namentlich bei den größeren zyllischen Veranstaltungen sind wir fast ausnahmslos an dem letzten oder vorletzten Abend angelangt. Auch im Verein der Künstler und Kunstfreunde fand die Serie der für die Saison angefügten 10 Konzerte gestern Abend ihren Abschluß. Neben Herrn Professor Mannstädt, dem künstlerischen Beirat des Vereins, der gestern zur allgemeinen Freude wieder einmal als Solist auf dem Podium er-

da ein Posten Schuhwaren beschlagnahmt werden konnte, die zusammen einen Wert von über 100 Mark hatten.

**Selbstmordversuch.** Am Mittwoch gegen Abend versuchte sich in der Richard-Wagner-Anlage ein durchreisender 24 Jahre alter Glasmacher mit Salzsäure zu vergiften. Ein patrouillierender Polizeibeamter verhinderte jedoch die Ausführung seines Vorhabens und brachte den Lebensmüden ins hiesige Krankenhaus.

**Diebstahl.** Auf der Adolfshöhe wurden in einer Gärtnerei aus einer Holzstiege 3 Staffhasen gestohlen.

### Nassau und Nachbargebiete.

Ueber die Festnahme des Seußberger Straßenträbers werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Die Nachforschungen nach dem Vererber des Raub-anfalls, der am 28. Febr. 100 Meter vor dem Steinmühle bei Seußberg, stattand, und wobei man den Kutscher Simonowski mit zertrümmertem Schädel, jedoch noch lebend auffand, waren anfangs erfolglos, bis der Bürgermeister von Friedrichsdorf den Verdacht auf den früheren Fährgezügling Schaaf lenkte, der am 25. Juli 1892 in Friedrichsdorf geboren wurde. Schaaf befand sich am Abend vor der Tat bei seinem Stiefvater in Friedrichsdorf, der mit Selterswasser handelt, zu dem der Fuhrmann kam, um Ware abzuliefern. Der Täter wurde, wie bereits gemeldet, am Samstag Abend in Frankfurt durch einen uniformierten Schuhmann auf der Straße verhaftet, und zwar hatte die Kriminalpolizei dem uniformierten Beamten einen Hint gegeben, den Mann festzunehmen. Er wurde wegen Obdachlosigkeit eingesperrt und es wurden ihm 5 Tage zubüßert, die er am nächsten Samstag verbüßt haben wird. Man sagte dem Verhafteten sein Wort davon, daß er des Raubmordversuchs verdächtig sei. Inzwischen wurden Ermittlungen angestellt über seinen Aufenthalt und festgestellt, daß er in einer Herberge in der Altstadt gewohnt hat, wo man von ihm ein Paar Stiefel und eine Hofe fand, die mit Blut besudelt waren. Gerichtschreiber Dr. Popy stellte fest, daß es sich um Menschenblut handelte. Es wurde weiter ermittelt, daß der Täter in der Nacht am 28. Februar nicht in der Herberge war, daß er erst morgens gegen 8 Uhr ankam und daß er 54 Mark Silbergeld mitgebracht hatte. Von dem Gelde bezahlte er Schulden und schaffte sich neue Kleider an. Durch den Kriminalinspektor von Salomon wurden Ermittlungen angestellt und nach dem Ergebnis der Feststellungen wurde Schaaf von dem Kriminalinspektor vernommen und beugnete sich zu einem Geständnis. Demnach hatte er, als er den Simonowski mit seinem Fuhrwerk von Dillingen kommen sah und bemerkte, daß der Kutscher etwas angekränkt war, den Gedanken gefaßt, den Kutscher zu berauben. Er sprang von hinten auf den Wagen und fuhr ein Stück Weg in der Richtung nach Seußberg mit. Am Tatort waren die Pferde stehen gelassen, da sie ermüdet waren. Der Kutscher war eingeknickt und nun hielt er die Gelegenheit für günstig, sprang vom Wagen, nahm eine volle Selterswasserflasche, ging damit nach vorn und schlug sie dem Kutscher von unten vor die Stirn. Der Betroffene fiel auf das Schuttbreite, erhielt nochmals einen Schlag über den Schädel und stürzte dann über die Deichsel und fiel zu Boden. Eines der Pferde schaute, schlug aus und traf den Kutscher am Kopf. Dem Verurteilten nahm Schaaf nunmehr die Federtasche ab, aus der er das Geld entnahm. Er begab sich dann zu Fuß über Seußberg-Bad Homburg-Bonames nach Frankfurt. Schaaf bekennt, die Absicht gehabt zu haben, den Mann zu töten. Er will auch nicht darüber klar gewesen sein, als er auf den Mann schlug, daß seine Tat den Tod zur Folge hätte haben können. Er will es lediglich auf das Geld abgesehen haben und wollte verhindern, daß der Kutscher ihm bei der Ausführung der Tat hinderlich werden könnte.

**t. Griesheim am Main, 11. März.** Die Untersuchungen des Dr. Geisenberger stellen sich immer mehr als ein Katastrophe heraus, die die geschädigte Gemeinnützige Baugenossenschaft in ihren Grundfesten erschüttert. Bis jetzt sind 153000 Mark untergeschlagener Gelder festgestellt. Das Gesamtvermögen der Genossenschaft beträgt 330000 Mk. Dr. Geisenberger bezog von den Elektrowerken ein Gehalt von 25000 Mk., war aber trotz dieses sehr hohen Einkommens über und über verschuldet. Da er weit über seine Verhältnisse lebte, war man in eingeweihten Kreisen schon seit Wochen darüber klar, daß der finanzielle Zusammenbruch des Herrn nur noch eine Frage der Zeit war. An ein solches Ende hatten allerdings nur wenige gedacht, obwohl man auch darüber schon murmelte, daß in der Genossenschaftskasse etwas nicht klappe.

**m. Limburg, 11. März.** Schneider-Swangs-innung. Die selbständigen Schneidermeister des Kreises

stienen war, begrüßten wir Fräulein Terese Sarata aus Köln, eine junge, in letzter Zeit viel und mit Auszeichnung genannte Violinistin, welche sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal dem hiesigen Publikum vorstellte. An der Spitze des Programms stand Beethoven's berühmte „Kreutzer-Sonate“, deren vorzügliche Wiedergabe bei der andächtig lauschenden Zuhörerschaft lebhafteste Anteilnahme auslöste und den beiden Vortragenden den stürmischen Beifall des reichbesetzten Saales eintrug. Das „Chromatische Fantasia und Fuge“, von Herrn Mannstädt, in technisch mustergheltiger und auch stilistisch hochstrebender Weise zu Gehör gebracht, war die zweite wertvolle Gabe des Abends, der sich später noch R. Schumann's „Humoreske“ hinsichtlich der Ausführung als durchaus gleichwertig anreichte. Für die ihm bereiteten Ehrenten dankte Herr Mannstädt durch Zugabe des kleinen F-moll-Im-promptus von Schubert. — Mit schönem, großem Ton und besonders seiner Behandlung des Passagewerks sowie der Triller und zahlreichen Fiorituren spielte Fräulein Sarata ein und bis dahin unbekanntes Violinkonzert (C-dur) von Haydn, das namentlich im ersten Satz außerordentlich gelungenes bot und den Wunsch in uns rege machte, der jungen Künstlerin bald wieder einmal — und in einer etwas anspruchsvolleren Aufgabe — zu begegnen. Das den Schluß des Abends bildende Paganini'sche Traviourstück „La clochette“, welches wir vor kurzem erst im Kurhaus von Hubermann hörten, gab Fräulein Sarata Gelegenheit, ihr reiches Können auch nach der virtuosen Seite hin möglichst ausgiebig zu betätigen. Wenn gleich in den Rahmen der ganzen Veranstaltung nicht recht passend, so fehlte es doch auch hier nicht an allerreichstem Beifall und dankbarer Anerkennung der wirklich höchst virtuosens Leistung.

Die seit einigen Jahren stets übliche „Nachaktion“ kommt — wie wir einer auf dem Programm des gestrigen Abends verzeichneten Notiz entnehmen — diesmal in Gestalt, doch wird Herr Professor A. Klingler, Berlin, im Verein mit der Pianistin Paula Stebel aus Frankfurt am 2. April einen Sonaten-Abend mit sehr gewähltem Programm veranstalten, auf den wir die zahlreichen Freunde des liebenswürdigen Künstlers schon heute aufmerksam machen möchten.

# Bebauungsplan für das Infanterietasernengelände in Wiesbaden.

Als die alte Infanterietaserne der Epitaphstraße zum Opfer fiel, war die Stadt Wiesbaden eines der letzten guten Straßenbilder beraubt. In vornehmer, geradezu majestätischer Ruhe hatte sich das Gebäude von dem wohlhabendsten Vorhof an der Schwalbacher Straße gelagert, durch das stolze Lanzengitter noch besonders als öffentliches Gebäude gekennzeichnet. Sein städtebaulicher Wert hatte aber in dem Abschluß der Friedrichstraße gelegen, der zu dem Charakter dieser Straße und des ganzen Viertels nicht besser hätte gebildet werden können.

Mit Spannung sah man deshalb der Neuschöpfung entgegen, die an die Stelle des guten Alten treten würde. Man hätte unbefangt sein können; hatte sich doch die neuzeitliche Städtebaukunst nach langjährigem Wirral wiedergefunden, hatten doch schon Planungen und Ausführungen vieler anderer Städte gezeigt, daß unsere Generation es wohl versteht, unter Berücksichtigung all der vielen modernen Anforderungen der Städtebaukunst unserer Vordere aus ihrer besten Zeit Gleichwertes an die Seite zu legen, und lagen doch außerdem die Vorbedingungen für eine dem Alten ebenbürtige großzügige Schöpfung auf dem Infanterietasernengelände dadurch besonders günstig, daß das ganze Gelände in einer Hand blieb, noch dazu in der Hand der Stadtverwaltung, also derjenigen Stelle, die ja naturgemäß das größte Interesse an der besten Lösung für die Neugestaltung haben mußte!

Denn auch in der Hinsicht befinden wir uns in einer erfreulichen Zeit der Auffklärung, daß künstlerische und wirtschaftliche Interessen nicht als gegensätzlich, sondern als sich gegenseitig fördernd erkannt werden. Nicht aus verlässlicher Weisheit suchen sich die Inhaber der großen Warenhäuser an der Hand kostspieliger Preisausreibungen die besten Künstler für ihre Neubauten aus, verankern die einschichtigen Terrängeigenschaften, die gewiß auf die Tugenden ihrer Aktionäre Rücksicht nehmen, Wettbewerbe zur Erlangung von künstlerischen Bauentwürfen.

Insbefondere eine Stadt wie Wiesbaden, die kaum von nützlichster Industrie — obgleich auch in diesem Gebiet die Kunst bereits eingebürgert ist — in Besitz genommen ist, sondern die darauf angewiesen ist, als Wohnort mehr oder weniger bemittelte Bewohner anzulocken, als Kurort den Fremden sich so rezipell wie möglich darzubieten, wird in einer Betonung der künstlerischen Interessen nur wirtschaftlichen Vorteilen dienen.

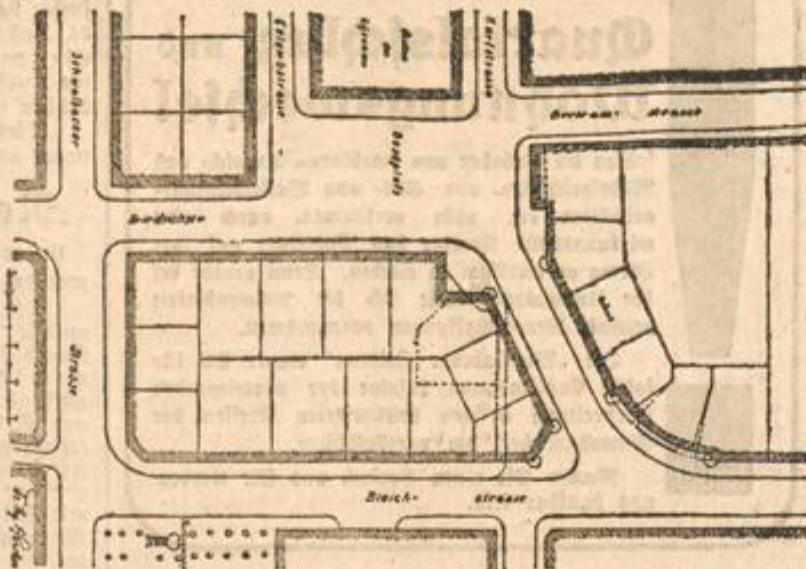
Deshalb also die dreimal günstigen Aussichten für eine städtebaulich-künstlerische Bebauung des Infanterietasernengeländes!

Sind sie uns erfüllt worden?

Die Regierung schenkt nicht dieser Ansicht gewesen zu sein, als sie den ersten von der Stadtverwaltung aufgestellten Entwurf zur Umarbeitung zurückwies. Und auch das, was wir heute vor uns sehen, vermag doch gewiß nicht Anspruch auf eine städtebaulich-künstlerische Lösung zu machen. Freilich, über die Form des Hofplatzes läßt sich kaum etwas Nachteiliges sagen; ob die Abmessungen des anliegenden Baublocks für die Mädchenschule im Verhältnis zum Platz die geeigneten sind, muß schon eher bezweifelt werden, abgesehen von der ganz unwirtschaftlichen und schülertechnisch fehlerhaften Umgrenzung dieses Hauptplatzes mit vier Straßen; vollkommen ungenügend ist aber der Abschluß der verlängerten Friedrichstraße, und geradezu lächlich die schräge und flau umliegende Verbindung und dreieckige Erweiterung nach der Bleichstraße zu.

Welche Gründe haben an dieser Linienführung Veranlassung gegeben? Sind es verkehrstechnische, die Durchleitung der Straßenbahn mit bequemerem Kurven? Es ist der Kanal, den man glaubte, so und nicht anders von der Bleichstraße zur Friedrichstraße überleiten zu müssen und der distanzlos dem Bauentwurf sein Gepräge aufgedrückt hat. Denn wenn an anderen Orten die Kanalführungen nach dem Bauentwurf gerichtet werden, der selbstverständlich wie auf so vieles andere auch auf eine gute Kanalführung Rücksicht zu nehmen hat, so heißt es bei unseren Straßenprojektorien: „Am Anfang war der Kanal“, und man hat den Eindruck, daß unserem Kanalbaume eine viel zu beherrschende Stellung in diesen Fragen eingeräumt wird.

Nun ist allerdings nicht zu leugnen, daß eine schräge



Kanalführung wie in diesem Falle, die ja bis zu einem gewissen Grade ihre technische Berechtigung hat, im Bauentwurf doch zu künstlichen Lösungen führen kann, wenn man sich mit den Straßenfluchten nicht klavisch an die Kanalführung bindet. Eine solche Lösung wäre hier sehr gut durchführbar gewesen, wenn man z. B. an der Bleichstraße statt eines dreieckigen Platzes einen rechteckigen angelegt hätte, der dann den ihn begrenzenden Baublock zu um so größerer Bedeutung gebracht und für irgend ein öffentliches Gebäude, z. B. das fehlende Schwimmbad — wie unseres Wissens sogar schon mal vorgeschlagen war — geeignet gemacht hätte.

Wohl hat es, wie seinerzeit bekannt geworden ist, nicht an Stimmen gefehlt, welche die Stadtverwaltung auf diese noch ungelöste Stelle des Bauentwurfes aufmerksam gemacht haben; noch ehe das jetzt dort errichtete Wohnhaus eine Umgestaltung des Planes in der eben geschilderten Weise für Wiesbadener Verhältnisse unmöglich gemacht hat. Nun allerdings, wo mit dem Verschwinden dieses Hauses zu rechnen ist, bleiben nur noch wenige Mittel übrig, um an diesem Teil des Infanterietasernengeländes eine einigermassen künstlerische Lösung herbeizuführen.

In dem letzten Heft der „Technischen Mitteilungen aus Nassau und Hessen“ finden wir einen vom Reg.- und Baurat Dr. Ing. Hercher verfaßten Plan, den wir unter den obwaltenden Verhältnissen für sehr beachtenswert halten und deshalb mit Erlaubnis des Verlages unseren Lesern im Bild vorführen. Er bildet die Anlage zu einer Eingabe an den Magistrat, die der Architekten- und Ingenieurverein abgefaßt hat und in der er zur Erläuterung des Planes folgende ausführt:

„Er nimmt das nun einmal schon bestehende Wohnhaus zum Ausgangspunkt für die einseitige und zur Straßenseite, ebenso wie zur Ase dieses Hauses symmetrische Ausbildung der Schrägstraße, die vielleicht durch vier gleichmäßige Erkerbauten zu begrenzen wäre und die von der Bleichstraße aus den Blick auf das am Hofplatz neu zu erbauende Puzem lenkt. Er sorgt für einen künstlerisch sehr wünschenswerten und verkehrstechnisch unbedenklichen Abschluß der Heckenstraße und verwehrt die bebaubare Grundstücksfläche um rund 400 Quadratmeter im Werte von etwa 50 000 Mark.“

Die Lösung will uns recht praktisch erscheinen und wir können uns auch die erzielten Platz- und Straßenbilder sehr reizvoll denken, insbesondere wenn die Ausbildung der Fassaden in Anlehnung an die bereits vorhandene nach einschlägigen Gesichtspunkten erfolgt. Doch sich aber bei der Durchsicht des Planes für die Stadt sogar noch ein Gewinn an Grundstücksfläche ergibt, ohne daß das Wohlsein des Dreieckes in Anbetracht der Nähe des Hofplatzes und des Hofplatzes als eine hygienische Einbuße betrachtet zu werden braucht, sollte der Stadtverwaltung doch umso mehr Veranlassung geben, sich noch einmal recht gründlich mit dem Stiefkind unserer Stadterweiterung, dem Bauentwurf des Infanterietasernengeländes, zu beschäftigen.

und der beim letzten Völkerkampf gegen England mitspielende Jungstow (früher Berliner F. C. Bertha) wurden für Berufsspieler erklärt.

Die Generalversammlung des Deutschen Lawn Tennis-Bundes, die am 14. und 15. März in Kassel stattfinden sollte, ist auf den 5. April verschoben worden.

## Berliner Sechstagerrennen.

Der Kronprinz hat den Sieger Lorenz-Saldow, die ihm von ihrem glänzenden Erfolge telegraphisch Meldung erstattet hatten, folgenden Antwort-Telegramm gesandt: „Ich freue mich sehr auf den Sieg der deutschen Mannschaft. Wilhelm, Kronprinz.“ — Das Rennen hat übrigens diesmal zum ersten Male mit einem Erfolg einer rein-deutschen Mannschaft in einer derartigen Internationalen Konkurrenz geendet. Allerdings gewann Ritt schon viermal das Berliner Sechstagerrennen, aber jedesmal mit einem Ausländer als Partner. Lorenz-Saldow waren schon vorher dreimal in Dresden und einmal in Hannover in einem Sechstagerrennen siegreich, hatten es aber damals nicht mit derartigen Gegnern wie jetzt zu tun. Die Ergebnisse der bisherigen Sechstagerrennen waren: 1. Sechstagerrennen 1909 Mac Farland-Moran 3865,700 Kilometer; 2. Stof-Berthel. — 2. Rennen 1910: 1. Ritt-Carl 3753,150 Kilometer, 2. Stof-Berthel. — 3. Rennen 1911: 1. Ritt-Stof 3406,050 Kilometer, 2. Mac Farland-Moran. — 4. Rennen 1912: 1. Ritt-Stof 3896,620 Kilometer, 2. Foster-Moran. — 5. Rennen 1913: 1. Ritt-Stof 4269,660 Kilometer, 2. Lorenz-Saldow. — 6. Rennen 1913: 1. Carl-Hill 3926,250 Kilometer; 2. Stof-Berthel.

## Luftfahrt.

### Bedrines in Neustettin.

Marzelle, 12. März. (Telegr.) Der bekannte französische Flieger Bedrines ist gestern morgen in Marzelle eingetroffen, um sich nach Aairo einzuschiffen. Da kurzzeitig kein französischer Postdampfer nach Neaplen abgeht, ist der Flieger, der in aller Eile abfahren will, gezwungen, an Bord des deutschen Dampfers „Prinz Heinrich“ zu gehen. Der Flieger läßt nun, da ein deutsches Schiff als deutscher Boden betrachtet wird, Gefahr, verhaftet und nach Deutschland gebracht zu werden, da Bedrines vor einiger Zeit wegen unerlaubten Ueberfluges eines deutschen Gebietes von einem deutschen Gerichtshof zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist. Der Kapitän des Dampfers, mit dem der Flieger gestern Rücksprache über den Fall genommen hatte, erklärte ihm: „Von dem ganzen Zwischenfall habe ich bisher nichts gewußt, ebenso wenig von Ihrer Verurteilung. Es würde mir ein Vergnügen sein, Sie an meiner Tafel zu sehen. Wenn ich jedoch Befehl erhalte, werde ich natürlich in der unangenehmen Zwangslage sein, Sie verhaften lassen zu müssen.“ — Trotz dieser Erklärung gedenkt Bedrines, auf dem deutschen Dampfer die Ueberfahrt anzutreten. Vergeblich haben seine Freunde versucht, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

## Vermischtes.

### Hochkapellein der Baronin v. Oten-Saden.

Es wird aus Petersburg berichtet: Die berühmte Hochkapellein Olga Stein, die vor acht Jahren wegen zahlloser Betrügereien zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist jetzt neuer Schwindelien überführt worden, die sie als Baronin v. Oten-Saden verübt hat. Olga Stein war es auf bisher noch nicht festgestellte Art gelungen, sich mit einem Baron Oten-Saden trauen zu lassen. Sie bezog in Petersburg eine elegante Wohnung, von der aus sie in allen großen Städten große Beihilfungen machte, die in ihrer Wohnung von einem Sekretär empfangen wurden. Den Geschäftsleuten bedeutete sie, daß die Bezahlung später erfolgen würde. Auf diese Weise erbeutete sie viele Tausende. Die Geschichte erhält dadurch einen pikanten Beigeschmack, daß als Sekretär der Baronin ein Postbeamter fungierte, der den Raub mit ihr teilte. Die Trauung Olga Steins mit dem Baron dürfte einen neuen Sensationsprozeß heraufbeschwören.

### Schiffsbrand.

Der Draht meldet aus London: Gestern brach auf dem englischen Schulschiff „Wellesley“, dessen Besatzung aus 300 jungen Leuten bestand, ein Brand aus. Das Schiff wurde vollkommen zerstört. Glücklicherweise gelang es, die an Bord befindlichen Personen zu retten. Raub waren die Leuten von ihnen in Sicherheit, als das brennende Boot auf den Grund des Innereiffes hinabsank.

### 300.000 Francs Fehlbetrag.

Aus Belgrad wird gemeldet: Im hiesigen Offiziersverein, dessen Leiter eine Zivilperson ist, wurde ein Defizit von über 300 000 Francs aufgedeckt.

### Kurze Nachrichten.

Eine ganze Ortschaft eingeebnet. Man meldet aus Ste in am Anger: Die Ortschaft Strem ist vollständig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Ein Kirchenräuber verhaftet. In Cuzhoben ist ein Mann verhaftet worden, der zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Kirchen verübt hat. In Stade hat er vor kurzem zwei Kirchen beraubt. Er nennt sich Leo Jardine und gibt an, Kaufmann zu sein. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um den im Jahre 1888 in Königsberg geborenen Ernst Saal. Saal hat auch Kirchenraub in Rheinland und in Westfalen verübt. In Neuhof wurde er am 2. Januar in der Kirche vom Pfarrer Loh überführt. Er erschloß den Pfarrer und entfloh.

Schließung Londoner Museen. Infolge der Banditentat in der Londoner Nationalgalerie, wo die Saffragette Richardson die „Venus“ des Velasquez zertrümmerte, ist die Nationalgalerie vorläufig geschlossen worden. Ferner ist die Schließung der Staatsträume im Windsor-Schloß, der Wallace-Sammlung, der Tate-Galerie und der Gemäldesammlungen im Hampton Court Palace angeordnet worden.

Riesenseuer im Staat Honduras. Aus New Orleans wird gemeldet: Nach funktentelegraphischen Meldungen aus dem Hafen Ceiba im Staat Honduras wütet dort ein riesiges Feuer. Zur Zeit der Abendung der Meldung waren 23 Häuserblock der Stadt zerstört. Andere sind von dem gleichen Schicksal bedroht.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Kardinal Koppys Nachfolger.

Wie unserem Berliner Korrespondenten von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, kommt als aussichtsreichster und der Regierung genehmigter Kandidat für die Nachfolge des Fürbischofs Dr. Kopp der Bischof von Paderborn, Dr. Schulte, in Betracht. Dr. Schulte steht im 62. Lebensjahr und ist der jüngste unter den deutschen Kirchenfürsten.

Limburg nahmen am Sonntag nachmittag im Saale der Stadt Wiesbaden zu der Gründung einer Schneider-Zwangsinnung Stellung. Der Vorsitzende der freien Schneidervereinigung Limburg“ beauftragte die Erschienenen und erteilte dem Syndikus der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Herrn Schröder, das Wort. Dieser hielt nun einen etwa dreiviertelstündigen Vortrag über das Innungswesen, dabei die Vorteile und Nachteile von freien und Zwangsinnungen besonders hervorhebend. Die Obermeister der Fäder-Zwangsinnung für den Kreis Limburg und der Schneiderzwangsinnung für den Oberlahnkreis, sowie der Vorsitzende der hiesigen freien Handwerker-Innung sprachen sich nach den von ihnen gemachten Erfahrungen für eine Zwangsinnung aus. Es traten auch Stimmen gegen Errichtung einer Zwangsinnung auf. Bei der Abstimmung stimmten für den Antrag auf Gründung einer Zwangsinnung 25 Meister, 12 dagegen. Mit der Einleitung der nötigen Verhandlungen wurden betraut die Schneidermeister Neuser und Busch-Limburg, Stähler-Friedhofen und Altenheimer-Niederbrechen.

h. Limburg, 10. März. Vortrag. Der Ozeanograph Dr. Müdiger aus Hamburg, einer der beiden Überlebenden Deutschen der Schröder-Stranz-Expedition, sprach gestern in der Aula des Gymnasiums über den Verlauf und Ausgang der Expedition. In schlichten, aber ergreifenden Worten schilderte er die Leiden der Forscher und den Kampf mit der Arktis. Dr. Müdiger selbst hat wohl am meisten gelitten, wurde ihm doch der halbe Fuß mit einem Taschenmesser amputiert. Der harte Weisfall galt ihm, dem Gelehrten, Forscher und deutschen Helden.

Ernsthausen, 10. März. Bei den Wahlen zur Gemeindevertretung wurden gewählt in der 2. Abteilung Metzger Philipp Müller, in der 2. Bergmann und Landwirt Christian Ernst und in der 1. Abteilung Landwirt Friedrich Rosenkranz.

h. Kassel, 12. März. Pöblicher Tod. Gestern mittag wurde der in weiten Kreisen bekannte Zimmermeister und Kommandant der Feuerwehr Jakob Fischer an der Artillerietaserne von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

T. Bingen, 11. März. Verschiedenes. Durch eine Anzeige ist die hiesige Polizeiverwaltung einer fortgesetzten Reihe von Diebstählen, wie sie schon seit mehreren Jahren ausgeführt wurden, auf die Spur gekommen. Es handelt sich hierbei um Diebstähle in hiesigen Warenhäusern. Von der Polizei wurden bereits zwei Ver-

haftungen vorgenommen, doch ist die Untersuchung bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Der eine Verhaftete ist ein Hausbursche. — Als im nahen Kempten ein Wanderbursche in das Haus des Feldbüchsen Klein kam, sah er die Frau des Schützen mit einer großen Stirnwunde tot am Boden liegen. Auf sein Geschrei kamen sofort die Nachbarn herbeigelaufen, die den Burschen in der Annahme, daß er die Frau überfallen habe, festhielten. Der herbeigekommene Arzt und die Gerichtskommission stellten jedoch die Unschuld des Wanderers fest. Die Frau ist einem Schlaganfall zum Opfer gefallen und hat sich beim Fallen die Verletzung zugezogen. — Abermals wurden die Gemüter der Stadt durch das Gerücht, daß die Frau Professor Kreisel und deren achtjähriges Töchterchen gelandet worden seien, aufgeregt. Angeblich sollte die Frau bei St. Goar oder St. Goarshausen und das Kind bei Rhens oder Raab gelandet worden sein. Die nähere Untersuchung ergab jedoch die Haltlosigkeit dieses Gerüchtes.

n. Mannheim, 11. März. Die 10 Kinderleichen im Keller. Wie seinerzeit gemeldet, wurden vor einigen Monaten in einem Keller 10 mumifizierte Kindesleichen gefunden und unter dem Verdacht, die Kinder um Leben gebracht zu haben, eine Frau und mehrere ihrer Angehörigen verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Mumifizierung der kleinen Leichen durch die Temperatureinflüsse des Kellergewölbes geschehen ist. Dagegen hat sich der Verdacht gegen die in Haft genommene Frau und ihre Angehörigen nicht aufrecht erhalten lassen. Sie sind inzwischen aus der Haft entlassen worden und das Verfahren mußte eingestellt werden, da der Täter nicht zu ermitteln war.

## Sport.

Disqualifikationen im Deutschen Fußballsport. Schon seit längerer Zeit werden die Amateur-Eigenschaften einiger hervorragender Fußballspieler im Reich angezweifelt. Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes beschäftigte sich kürzlich in Berlin mit dieser Angelegenheit, doch ist bisher ein endgültiger Beschluß über die zur Anzeige gebrachten Fälle noch nicht gefaßt worden. Dagegen ist man in Mitteleuropa schon energisch gegen die Verletzungen des Amateur-Paragrafen vorgegangen. Der Verbandsvorstand disqualifizierte wegen Unterstüßung des Berufsspielertums den Gaumeister von Ost-Thüringen F. C. Carl Zeiß-Jena auf vier Wochen. Die Spieler Timm, Huber

Englands Unterrichtsminister in Berlin.

Der englische Unterrichtsminister Pease, der die deutschen Schulen zu besichtigen wünscht, ist von München kommend, in Berlin eingetroffen.

Das englische Flottenbudget.

Aus London wird gemeldet: Im Parlament werden heute die neuen Vorschläge der Admiralität vorgelegt. Das Marinebudget schließt mit 1030 Millionen Mark ab, also 4 Millionen mehr als für das laufende Jahr.

Massenvergiftungen.

In Tiflis im russischen Kaukasus sind 174 Schüler der Kadettenanstalt nach dem Genuss von Kuchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Kämpfe in Mexiko.

Privatdepeschen aus Nogales in Arizona melden Einzelheiten über den Sieg der mexikanischen Bundesstruppen über die Konstitutionalisten.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Wiesbaden, 11. März. Fruchtmarkt. Preis für 50 Kilogramm: Hafer 8.10-8.50 Mark, Heu 3.00-3.05 Mark, Roggenstroh 1.70-2.30 Mark, Krummstroh 1.85 Mark.

Frankfurt a. M., 12. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 35 Ochsen, 2 Bullen, 84 Färsen und Kühe, 874 Kälber, 112 Schafe und 1108 Schweine.

Limburg, 11. März. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Raffaufischer) 16.40, Weißer Weizen (angebauter Fremden) 15.90, Korn 12.-, Gerste (Futter) 9.-, Gerste (Brau) 10.70.

nahezu alle ziemlich raschen Absatz und sind für Ferkel 15 bis 22 Mark, für Springer 30 bis 34 Mark und für Einleger 40 bis 48 Mark pro Stück bezahlt worden.

T. Vandan (Pfalz), 11. März. Zu dem hier abgehaltenen Groß- und Kleinviehmarkt waren insgesamt 639 Tiere zugetrieben. Der Geschäftsgang war in Tieren aller Gattungen sehr lebhaft.

T. Luxemburg, 11. März. Zum hiesigen Viehmarkt waren insgesamt 1361 Tiere zugetrieben. Die Nachfrage war nicht so lebhaft als sonst, wodurch trotz der zurückgegangenen Preise der Handel in Großvieh mäßig war.

Frankfurter Börse

vom 12. März.

Im auf und nieder der Meinungen war heute wieder einmal die pessimistische Auffassung überwiegend. Man erstickt in der Mittellage, die in der gestrigen Aufsichtsratsführung der Oberpfälzischen Eisenbahn-Bedarfs-Akt. erfolgte.

Das Geschäft war sehr still. Bankenmarkt stagnierend. Elektrische Werte mäßig schwächer. Schifffahrt ohne Veränderung.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 11. März. „Banja“ Pommersche Aktien 206.75, „Eintracht“ Bergwerks-Aktien 111.50, „Spreng“ Buchen-Ges. 99.00, „Spreng“ Seltene-Gold-Aktie 92.75.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weilburg. Höchste Temperatur nach C. + 5 niedrigste Temperatur - 1. Barometer: gestern 760.6 mm, heute 764.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 13. März: Meist wolfig und trübe mit Niederschlägen, bei zeitweiser auffrischenden, aber milden südwestlichen bis westlichen Winden.

Table with 2 columns: Location (Weilburg, Trier, Weiberg, Neukirch, Marburg) and Niederschlagshöhe seit gestern (1, 2, 2, 1, 2).

Table with 2 columns: Location (Konstanz, Ulm, Regensburg, Straßburg, Mannheim, Mainz) and Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 12. März (e.g., Konstanz 3.62 gestern 3.50).

Table with 2 columns: Location (Weilburg) and 13. März (Sonnen- and Mondenaufgang/untergang).

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Mittelmeer-Fahrten

zu mäßigen Preisen

mit Salon-Dampfern

nach Portugal und Spanien der französischen und italienischen Küsten nach Italien, Sizilien, Algerien und Ägypten

Reise-Schecks + Weltkreditbriefe

Nähere Auskunft, Fahrpläne und Druckfachen durch Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56. 3972

Ia. Blauweissen Gartenkies

liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren v. 58 Pfg. an u. in 1/2 u. 1/3 Waggons v. 48 Pfg. an per Zentner frei Haus bezw. Garten

L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolausstrasse 5, 193,13 (Wiederverkäufer Rabatt). 240

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport“

die am zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung, wenn man sofort für das II. Quartal bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.



kostet vierteljährlich nur 9.42 M mit Bestellgeld. Abonnements werden entgegengenommen von den Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm Nr. 19. Probennummern umsonst.

Reform-Kino-Vorführungen.

Schwalbacher Straße 57. Freitag: 8, 9, 5, 7, 8, 9 u. 10 Uhr. Samstag: 3 und 9 Uhr. Kapitän Scotts unglückliche Südpolexpedition 1912. Originalaufn. m. erf. Vorträge. Nachm. auch für Jugendliche.

Suche für meine Tochter,

18 Jahre, von annehmlichem Aussehen, kräftig gebaut. Stelle zur Erlernung der bika. und feinen Küche und der Haushaltung ohne gegenseitige Veraltungen, eventuell werde ich auch etwas beisteuern, bei Familienanschluss. Offerten u. L. S. 212 hauptpostl. Ronsdorf. 39.195

Wiesb. Teppich- u. Bettfedern-Reinigungswerk

Telephon 1544. Wilh. Patzer. Telephon 1544.

Teppich-Waschen unter Garantie. Dampf-Bettfedern-Reinigung mittelst gesch. Maschine mit elektr. Betrieb. Teppich-Entstauben mittelst Druck- und Saugluft.

Laden und Büro: Karlstrasse 38. Werk: Dotzinger Strasse 174.

Rotwildjagd.

anteil II. Gesellschaft Gundershüt für 1500 Mk. bis noch 2 Jahre laufend zu übertragen. Fürsch- ablauf pro Nase 6 Bode, 1 laadb. Dirsch, 2 Birzhähne, Niederland beliebt. Baldgeß, Meldungen an die Geschäftsstelle u. N. 324 erbeten. 564

Geliefert wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art. (Vorsehen feuerverfest im Wasser haltbar.) Aufschlag 6 bei 2. u. 1. u. 1. 4077

Für

Automobilbesitzer

Die Verordnung des Polizeipräsidenten betr. Unterbringungsräume für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk ist in unserer Geschäftsstelle, Nikolausstrasse 11, u. Filiale, Mauritiusstrasse 12, zu haben. Preis 30 Pfennige.

1975

Erika Maria

Statt Karten.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter

wurden hocherfreut

Dr. jur. Rudolf Stein

Frau Ria Stein, geb. Kimmel.

Wiesbaden, 12. März 1914.

\*1919

Osthafen-Frankfurt a. M.



Verkauf und Vermietung von Industriegelände und Lagerplätzen.

Plätze mit eigenem Ufer am Wasser. Modernste Kran- einrichtungen. Alle Plätze mit Gleisanschlüssen und alle Strassen mit Kanal, Wasserleitung, elektrischen Kabeln, Telefonleitungen, Feuermeldeleitungen u. s. w. Nahe Lage zum Ostbahnhof und zur Stadt, gute Strassenbahn- verbindungen. Alle Ufer und Plätze hochwasserfrei. Hafen auch als Sicherheits- und Ueberwinterungs-Hafen ausgebildet. Günstiger Untergrund. Leichte Arbeiterbeschaffung. M134 Verkaufspreise von 15 M. pro qm aufwärts mit Einschluss der Strassenfreilegung, Herstellung der Strassen und der Gleise. Erleicht. Zahlungsbedingungen. Frankfurt a. M. 450.000 Einwohner. Zentrale Lage. Aufnahme- fähig. Hinterland. Verkehrsmittelpunkt mit gross. Fremdenverkehr. In jeder Beziehung moderne Grossstadt mit vorzüglichsten hygienischen Einrichtungen und sehr geringer Sterblichkeit. Günstige Steuerverhältnisse. (Aus- kunft über Frankfurt a. M. u. Umgebung erteilt kostenlos der Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.) Hafenverkehr von 156.000 t auf über 2.000.000 t ge- stiegen. Neuer Osthafen umfasst 40 ha Wasserflächen, 14 km Ufer, 45 ha Lagerplätze, 55 ha Wasserindustri- gelände, 200 ha Binnenindustriergelände, Gesamtkosten 72 Mill. Mark. — Näh. Auskunft erteilt die Städtische Hafenbau-Direktion, Frankfurt a. M., Rathaus-Südbau.

Tätowierungen, Warzen, Muttermale, Gewächse und Hautflecken

entfernt persönlich nur fachgemäße kosmetische Behand- lung. Täglich v. früh 10 bis 8 abends Wiesbaden Friedrichstraße 8, Fremden-Pension 2. Etage links. Kosmetiker Tuffler 18105

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 12. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12

Table with columns: Staats-Papiere, Deutsche, V.K., L.K. Lists various government bonds and their prices.

Table with columns: Prioritäts-Obligationen, Inländische, Ausländische, V.K., L.K. Lists priority bonds from domestic and foreign sources.

Table with columns: Pfandbriefe, Bodenkredit-Obligationen, V.K., L.K. Lists mortgage and land credit bonds.

Table with columns: Vollbezahlte Bankaktien, Divid., V.K., L.K. Lists fully paid bank shares and dividends.

Auswärtige Börsen. Berliner Börse.

Table of Berlin stock market data, including Deutsche Fonds and Ausländische Fonds.

Eisenbahn-Aktien - 12. März.

Table of railway stock prices for various lines and companies.

Bank-Aktien - 12. März.

Table of bank stock prices for various financial institutions.

Industrie-Werte - 11. März.

Table of industrial stock prices for various manufacturing and service companies.

Table with columns: Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%, b) Ausländische, Europäische, V.K., L.K. Lists private discount rates and foreign European securities.

Table with columns: Aktien von Industrie-Unternehmungen, V.K., L.K. Lists shares of industrial companies.

Table with columns: Aktien inl. Transport-Anstalten, V.K., L.K. Lists shares of domestic transport companies.

Table with columns: Aktien ausl. Transport-Anstalten, V.K., L.K. Lists shares of foreign transport companies.

Table with columns: Bergwerks-Aktien, Divid., V.K., L.K. Lists mining stock prices and dividends.

Table with columns: Verzinsliche Lose, V.K., L.K. Lists interest-bearing government securities.

Table with columns: Unverzinsliche Lose, V.K., L.K. Lists non-interest-bearing government securities.

Table with columns: Provinzial- und Kommunal-Obligationen, V.K., L.K. Lists provincial and municipal bonds.

Table with columns: Versicherungs-Aktien, Ohne Zinsberechnung, V.K., L.K. Lists insurance stock prices.

Table with columns: Wechsel, Reichsbank-Diskont 4%, in Reichsmark, V.K., L.K. Lists exchange rates and discount rates.

Table with columns: Aktien von Industrie-Unternehmungen, V.K., L.K. Lists shares of industrial companies.

Table with columns: Aktien von Industrie-Unternehmungen, V.K., L.K. Lists shares of industrial companies.

Table with columns: Versicherung-Aktien, Ohne Zinsberechnung, V.K., L.K. Lists insurance stock prices.

Table with columns: Wechsel, Reichsbank-Diskont 4%, in Reichsmark, V.K., L.K. Lists exchange rates and discount rates.

Table with columns: Aktien von Industrie-Unternehmungen, V.K., L.K. Lists shares of industrial companies.

Table with columns: Aktien von Industrie-Unternehmungen, V.K., L.K. Lists shares of industrial companies.

New-Yorker Börse.

Table of New York stock market data for 11. März.

New-Yorker Börse.

Table of New York stock market data for 11. März.

New-Yorker Börse.

Table of New York stock market data for 11. März.

New-Yorker Börse.

Table of New York stock market data for 11. März.

New-Yorker Börse.

Table of New York stock market data for 11. März.

New-Yorker Börse.

Table of New York stock market data for 11. März.

Table with columns: Geldsorten, Brit., Gold, V.K., L.K. Lists gold and silver prices.

Table with columns: Papiergeld, Brit., Gold, V.K., L.K. Lists paper money prices.

Table with columns: Wechsel, Reichsbank-Diskont 4%, in Reichsmark, V.K., L.K. Lists exchange rates and discount rates.

Table with columns: Aktien von Industrie-Unternehmungen, V.K., L.K. Lists shares of industrial companies.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market data for 11. März.

Londoner Börse.

Table of London stock market data for 12. März.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.